



Szene aus dem neuen Theaterstück der Dernbacher Jedermänner, das klassisches Theater elegant und höchst belustigend mit einer Kishon-Satire verbindet. ■ Foto: Adolf Hausen

Dernbach: Jedermänner zeigen Romeo und Julia etwas anders

„War es die Nachtigall oder doch die Lerche?“ feiert am Freitag Premiere

DERNBACH. Es ist schon ein Trauerspiel, was sich in der Ehe von Romeo und Julia abspielt, aber die Theatergruppe aus der Pfarrgemeinde Dernbach weiß es so zu gestalten, dass den Zuschauern die Tränen kommen vor Lachen. Von Liebe, Tod und Leidenschaft, aber auch Bedenkenswertem handeln Ephraim Kishons Bühnen-Satiren „Es war die Lerche“ und „Es war die Nachtigall“ aus den Jahren 1974 und 1989.

Kishon lässt Romeo und Julia, das bekannteste Liebespaar der Weltliteratur aus der Feder von William Shakespeare, weiterleben. Was folgt, ist ein Alltags-Ehe-Szenario aus dem 16. Jahrhundert, das im Rahmen einer Vorpremiere im Pfarrzentrum in Dernbach die Bewohner des Alten- und Pflegeheimes St. Josef sowie Schwestern des Ordens der Armen Dienstmägde Jesu Christi als Erste zu sehen bekamen.

Bereits im Titel „War es die Nachtigall oder doch die Lerche?“ deutet sich die Mei-

nungsvielfalt an, die zwischen Mann und Frau herrschen kann, und auch auf der Bühne wird das schnell klar. Die Hauptakteure Romeo (Josef Kerp) und Julia (Eva Fodor) streiten in köstlicher Art und Weise um Nichtigkeiten und wollen sich gegenseitig umbringen. Das ist ganz im Sinne von Shakespeare (Hermann J. Bode). Die Jedermänner schicken ihn „persönlich“ ins Bühnengebümel, um den Originalzustand seines Werkes wiederherzustellen, den endgültigen Tod von Romeo und Julia. Bevor ihm das gelingt, stirbt Shakespeare aber selbst den Bühnentod und erhält dafür reichlich Applaus.

Von diesem Vorbild angestachelt, bemühen sich Romeo und Julia eifrig, ihren Partner ins Jenseits zu befördern, mithilfe von Pater Lorenzo (Markus Schäfer) sowie Julias ehemaliger Amme (Monika Wayand), allerdings mit mäßigen Erfolgsaussichten. Einzige Überlebende wäre Lucrecia (Sophie Henrici), die pubertierende Tochter. Sie sieht

eine Möglichkeit, mit Shakespeare ihr spießiges Elternhaus zu verlassen und will mit ihm „auf einen Trip“ gehen. Wenn da mal nicht der Altersunterschied wäre. In jedem Falle braucht es viel Geschick, um das Stück zu einem überraschenden Ende zu bringen. Eingefügt in die turbulente Handlung sind kleine Gesangseinlagen (Detlef Gilles), die das Geschehene humorvoll charakterisieren.

Eine Bewährungsprobe räumen die Jedermänner ihrem Nachwuchs ein, die dieser großartig nutzt. Yannic Probst und Laura Gilles als die jungen Romeo und Julia beeindruckten in der Sterbeszene des Originalstücks, die dem lustvollen Treiben vorgeschaltet war und vom Ansager (Thomas Görg) in ansprechender Weise moderiert wurde. (aha)

■ Vorgesehen sind sieben Vorstellungen. Für den 2. bis 5. Oktober sind noch Karten zu haben. Telefon: 02602/60831. Weitere Informationen unter www.theatrefreunde-jedermann.de.